

Grafisches
Arbeitsmarkt
Informationssystem

Bundeslandprofile 2011

Steiermark



ARBEITSMARKTPROFIL 2011

Steiermark

Inhalt

Zur Charakteristik des Bundeslandes	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung	4
Wirtschafts- und Wohlstandsniveau	6
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	9
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt	10
Kinderbetreuungseinrichtungen	12
Bildung und Bildungsinfrastruktur	13
Glossar und Quellenangaben	17

ARBEITSMARKTPROFIL 2011

Steiermark

Deutlich positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt

	Steiermark	Österreich
Einwohner/innen am 1.1.2011 (Bevölkerungsregister)	1.210.614	8.404.252
davon Frauen	618.737	4.308.915
davon Männer	591.877	4.095.337
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2011 (Bevölkerungsregister)	1,9%	4,2%
Arbeitslosenquote 2011 - insgesamt	6,4%	6,7%
Frauen	6,1%	6,3%
Männer	6,6%	7,1%
Anteil am österreichischen BIP 2009 in %	12,5%	100,0%
Katasterfläche (KF) in km ²	16.401	83.879
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	31,7%	38,7%
Einwohner/innen pro km ² KF	74	100
Einwohner/innen pro km ² DSR	233	259

**Dauersiedlungsraum: Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland*

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Zur Charakteristik des Bundeslandes

Das Land Steiermark umfasst eine Gesamtfläche von rund 16.400 km² und hat etwa 1,2 Mio. Einwohner/innen. Raumstrukturell ist die Steiermark durch sehr unterschiedliche Regionen charakterisiert. Neben dem Zentralraum Graz und Umgebung sind es vor allem Teile der Obersteiermark (Bruck an der Mur, Leoben, Kapfenberg), in denen die wichtigsten Wirtschafts- und Arbeitsmarktzentren liegen.

Die ländlichen Regionen sind in ihrer Wirtschaftsstruktur stärker klein-gewerblich ausgerichtet, die Landwirtschaft spielt hier noch eine wichtige Rolle. Insbesondere in der Oststeiermark sowie in der Westlichen Obersteiermark und in Liezen trägt der Tourismus wesentlich zur Wirtschaftsentwicklung bei.

In der EU-Strukturfondsperiode 2007-2013 stehen in der Steiermark für die Förderung aus dem Strukturfonds-Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ insgesamt rund 155 Mio. Euro an EU-Mitteln zur Verfügung (Kofinanzierungsrate: 50%).

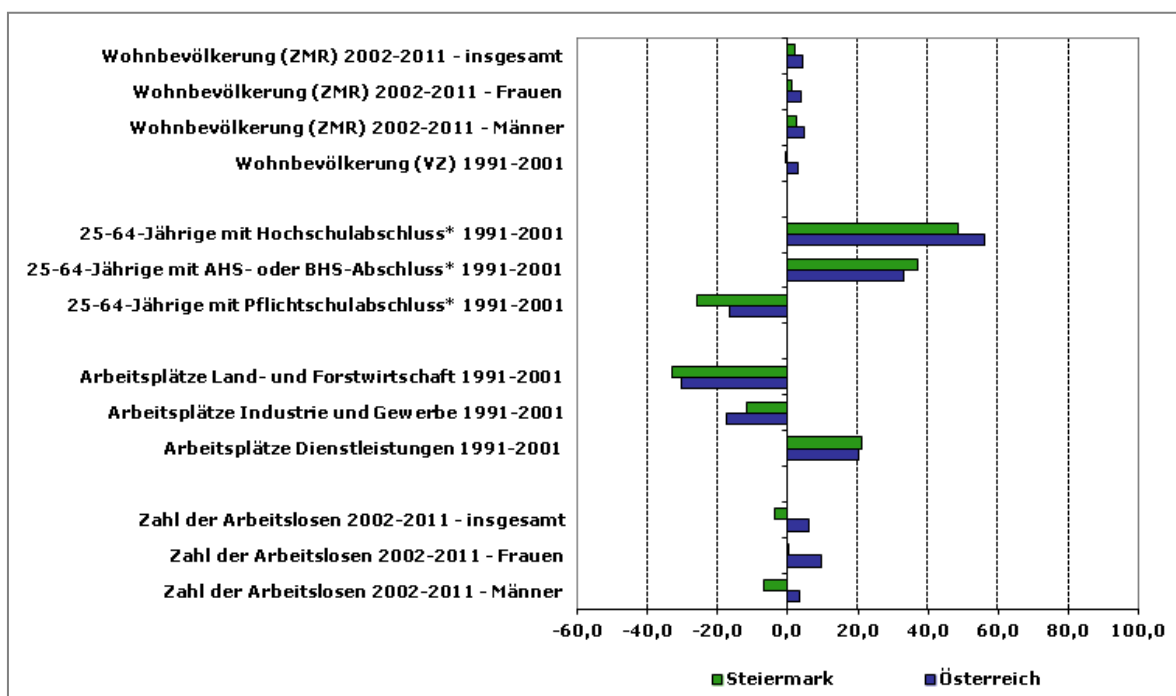
Die Ausrichtung des Programms erfolgte entlang folgender drei Prioritätsachsen:

- Prioritätsachse 1: Stärkung der innovations- und wissensbasierten Wirtschaft (beispielsweise überbetriebliche F&E, F&E in Unternehmen, Förderung von Innovation in Unternehmen, Know-How-Erwerb und Wissensmanagement für Innovation, Cluster)
- Prioritätsachse 2: Stärkung der Attraktivität der Regionen und Standorte (beispielsweise Tourismus in benachteiligten Gebieten, Integrierte nachhaltige Raumentwicklung, Stadt-Umland-Entwicklung, Umweltinvestitionen)
- Prioritätsachse 3: Governance und Technische Hilfe

Grafik 1:

Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung

Veränderungen in %



ZMR ... Zentrales Melderegister (Bevölkerungsregister)

VZ ... Volkszählung

Arbeitsplätze ... Erwerbstätige am Arbeitsort laut Volkszählung

AHS ... Allgemeinbildende höhere Schule

BHS ... Berufsbildende höhere Schule

*Bildungsabschlüsse: Darstellung der Bildungsstruktur (höchste abgeschlossene Ausbildung) der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

In der Steiermark lebten laut Bevölkerungsregister im Jahr 2011 1.210.614 Personen, davon 618.737 Frauen und 591.877 Männer. Dies entspricht 14,4% der gesamten österreichischen Wohnbevölkerung.

Die bevölkerungsstärksten Städte und Gemeinden sind Graz (261.540 EW, 135.443 Frauen und 126.097 Männer) sowie Leoben (24.600 EW, 12.608 Frauen und 11.992 Männer), Kapfenberg (21.831 EW, 11.202 Frauen und 10.629 Männer) und Bruck an der Mur (12.816 EW, 6.692 Frauen und 6.124 Männer), gefolgt von Knittelfeld (11.607 EW, 6.109 Frauen und 5.498 Männer).

Die Bevölkerungszahl ist gegenüber 2010 insgesamt um 0,2% gestiegen, wobei die Entwicklung bei den Männern mit +0,3% günstiger war als bei den Frauen mit +0,1%.

Die längerfristige Bevölkerungsentwicklung der Steiermark zeigt seit der Volkszählung 1971 kontinuierliche leichte Abnahmen, während österreichweit die Bevölkerungszahl angestiegen ist. Der Bevölkerungsrückgang ergibt sich seit den 1970er Jahren aus den negativen Wanderungsbilanzen, die Geburtenbilanzen waren durchwegs positiv.

Zwischen 1991 und 2001 war ein Bevölkerungsrückgang von 0,1% (Österreich: +3,0%), der ebenfalls auf die negative Wanderungsbilanz zurückzuführen war, verzeichnet worden.

Dieser negative Trend hat sich nach 2001 nicht fortgesetzt. Zwischen 2002 und 2011 ist die Bevölkerungszahl (laut Bevölkerungsregister) in der Steiermark um 1,9% gestiegen (Österreich: +4,2%).

Anders als in den Dekaden davor weist die Steiermark seit 2002 durchwegs negative Geburtenbilanzen auf, die allerdings durch die positiven Wanderungsbilanzen ausgeglichen werden können. Die Veränderung der Wohnbevölkerung nur durch Wanderungsbewegungen betrug in der Steiermark seit 2002 rund 2,7%, davon entfielen 0,1% auf Binnenwanderung (Wohnsitzwechsel innerhalb der Grenzen Österreichs). Die Veränderung durch Außenwanderung (Wanderungsbewegungen über die Staatsgrenze) betrug 2,6%, wobei etwa drei Viertel der Außenwanderungsfälle (Zuzüge und Wegzüge) auf ausländische Staatsangehörige entfielen.

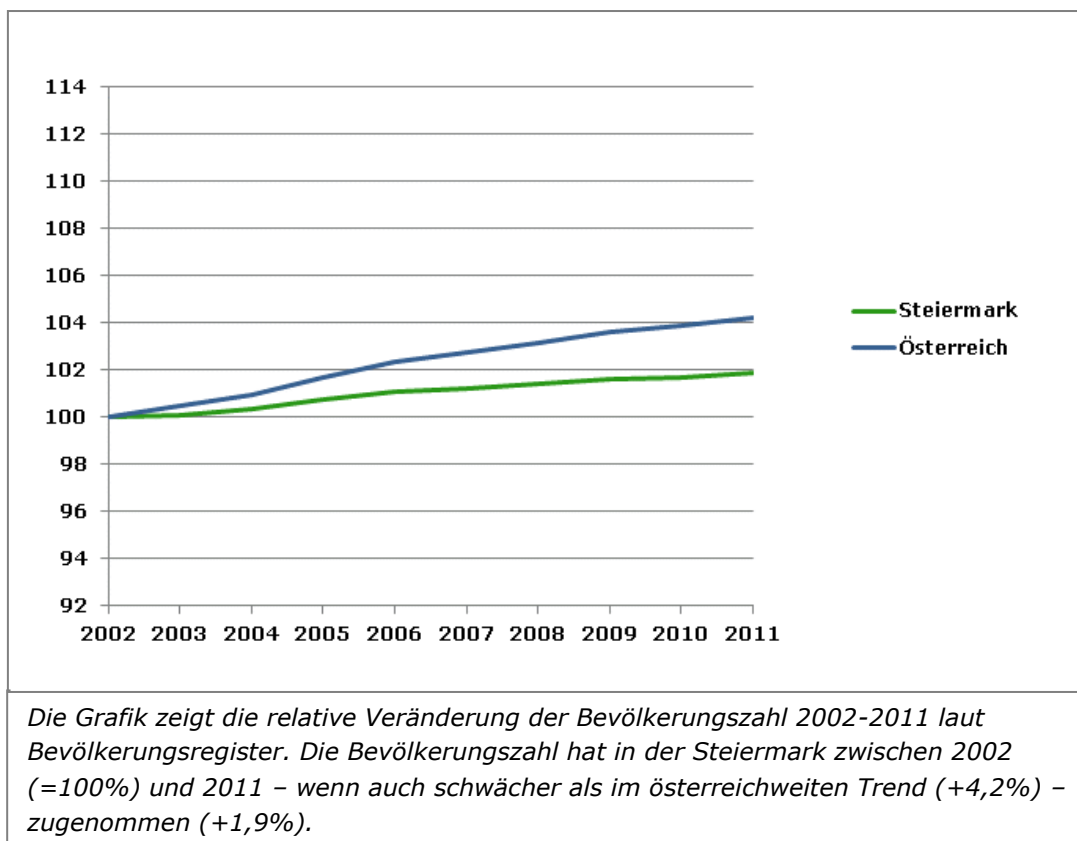
Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2011 in der Steiermark mit 13,7% unter dem österreichischen Durchschnitt von 14,7%, jener der Über-65-Jährigen mit 18,7% darüber (Österreich: 17,6%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung erreichte in der Steiermark im Jahr 2011 6,9% und lag damit unter dem österreichweiten Vergleichswert von 11,0%.

Grafik 2:

Bevölkerungsentwicklung 2002-2011

Index 2002=100



Quelle: Statistik Austria

Wirtschafts- und Wohlstandsniveau

Die gesamtwirtschaftliche Dynamik lässt österreichweit seit Sommer 2011 nach, vor allem das Nachlassen der Exportnachfrage dämpft die Wirtschaftsentwicklung. Die regionale Konjunkturlage spiegelt die strukturellen Veränderungen im Zuge der Abschwächung der Exportkonjunktur wider, die Dominanz der Industriebundesländer geht zu Ende.

In der Steiermark erzielte die Industrie im III. Quartal 2011 hohe Zuwachsraten vor allem in den Bereichen Metallerzeugung, Elektroindustrie und Fahrzeugbau. Auch die unternehmensnahen Dienstleistungen und das Bauwesen zeigten eine erhebliche positive Dynamik. Die Beschäftigungsentwicklung verlief im 2. Halbjahr 2011 solide positiv.

Quelle: WIFO, Die Wirtschaft in den Bundesländern. III. Quartal 2011

Das Bruttoregionalprodukt (BRP) misst die wirtschaftliche Leistung einer Region. Das Bruttoregionalprodukt je Einwohner/in (BRP/EW) ermöglicht einen Vergleich der Wirtschaftskraft der Regionen.

Für die Steiermark wurde im Jahr 2009 ein BRP/EW von rund 87% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 6 unter den österreichischen Bundesländern).

Zwischen 2007 und 2009 wurde ein Rückgang des BRP von 1,4% verzeichnet (Österreich: +0,3%).

Das BRP bezieht sich auf den Arbeitsort, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind, d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben. Ergänzend gibt der Indikator „BRP pro Erwerbstätiger/Erwerbstätigem“ (BRP/Job) wieder, wie viel an den Arbeitsstätten je Region von den jeweiligen Arbeitskräften erwirtschaftet wird (Produktivität).

Für die Steiermark wurde im Jahr 2009 eine Produktivität von rund 88% des österreichischen Werts ausgewiesen (Rang 8 unter den österreichischen Bundesländern).

Die regionale Wirtschaftsstruktur der Steiermark wird von einem überdurchschnittlich hohen Anteil des industriell-gewerblichen Sektors geprägt. Geprägt wird die Industrie durch die traditionelle Metallerzeugung und -bearbeitung, immer höhere Bedeutung erlangt die Elektro- und Elektronikindustrie. In einzelnen Regionen der Steiermark hat der Tourismus eine hohe Bedeutung erlangt, dazu zählen vor allem der Westen des Bezirkes Liezen und die Oststeiermark.

Die Bruttowertschöpfung (BWS) ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess erzeugten Waren und Dienstleistungen, vermindert um die Vorleistungen. Die BWS nach Wirtschaftssektoren gibt Auskunft darüber, welchen Beitrag die einzelnen Wirtschaftssektoren zur Gesamtwertschöpfung leisten.

Auf den primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft, Fischerei) entfielen 2009 rund 2%, auf den sekundären Sektor (Gewinnung von Rohstoffen, Herstellung von Waren, Energie und Wasser, Bau) rund 34% und auf den tertiären Sektor (Erbringung von Dienstleistungen) rund 64% der BWS (Österreich: 1% primärer Sektor, 28% sekundärer Sektor, 70% tertiärer Sektor).*

Im Jahr 2009 waren rund 9% der Erwerbstätigen (regionale Zuordnung nach dem Arbeitsort) im primären Sektor beschäftigt, rund 26% im sekundären Sektor und von rund 65% wurde der Arbeitsplatz dem tertiären Sektor zugerechnet (Österreich: 6% primärer Sektor, 23% sekundärer Sektor, 71% tertiärer Sektor).*

Quelle: Statistik Austria

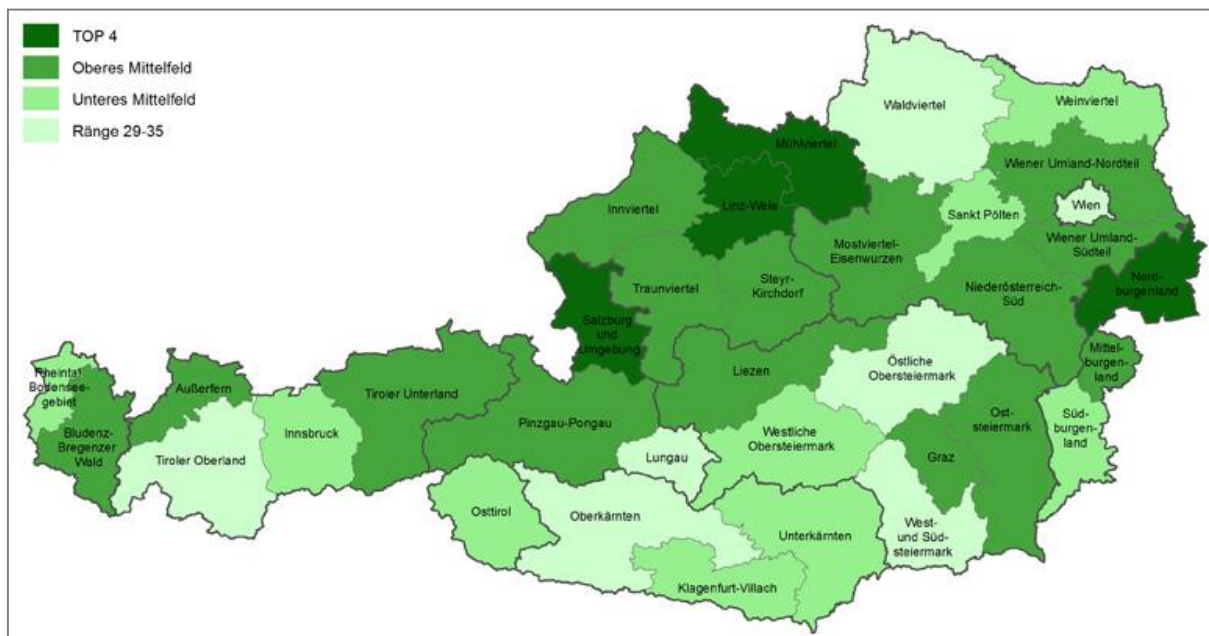
* Die Summe der Anteile der drei Wirtschaftssektoren kann aufgrund von Rundungsdifferenzen geringfügig von 100% abweichen.

Die oben beschriebenen (auf den Arbeitsort bezogenen) Indikatoren zum regionalen Wirtschaftsniveau und zur regionalen Wirtschaftsstruktur erlauben Rückschlüsse hinsichtlich der Ausstattung einer Region mit Unternehmen und Arbeitsplätzen sowie der wirtschaftlichen Attraktivität einer Region.

Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurde nun für die Arbeitsmarktpreise eine spezielle Berechnungsmethode angewandt. Die Verknüpfung verschiedener „Wohlstandsindikatoren“** und die daraus abgeleitete synthetische Gesamt-Rangreihung ermöglichen es, das Wohlstandsniveau der österreichischen NUTS 3-Regionen*** nach dem Wohnort-Prinzip zu erfassen. Die dabei verwendeten Indikatoren spiegeln sowohl die Einkommens- als auch die demografische Struktur der Regionen wider und geben somit ergänzende Informationen zu jenen Indikatoren, die sich auf den Arbeitsort beziehen.

In der Steiermark erreichen die Landeshauptstadt-Region Graz, die Oststeiermark und die Region Liezen die besten Gesamt-Rangreihungen, die West- und Südsteiermark und die Östliche Obersteiermark bleiben hinter den anderen steirischen Regionen zurück (siehe Karte 1).

Karte 1:
Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“



Unter den 35 österreichischen NUTS 3-Regionen erreichen die Regionen Nordburgenland, Mühldorf, Salzburg und Umgebung und Linz-Wels die besten Ränge, gefolgt von den Regionen Mostviertel-Eisenwurzen, Wiener Umland-Nordteil, Bludenz-Bregenzer Wald und Wiener Umland-Südteil.

Quellen: Statistik Austria, Arbeitsmarktservice Österreich; eigene Berechnungen

** Statistik Austria: Anteil der Über-65-Jährigen 2011, Durchschnittlicher Jahresnettoeinkommen 2008-2010, Anteil der Teilzeitbeschäftigung 2008-2010; Arbeitsmarktservice Österreich (bzw. Statistik Austria): Arbeitslosenquote 2009-2011, Anzahl der Tage in Krankengeldbezug 2008-2010 je erwerbstätiger Person 2007-2009, Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter 2008-2010

*** Gemäß NUTS-Klassifikation (hierarchisch aufgebaute, einheitliche territoriale Gliederung zur Erstellung regionaler Statistiken der EU) entsprechen den NUTS 3-Regionen in Österreich Gruppen von Bezirken und Gerichtsbezirken. NUTS steht für „Nomenclature des unités territoriales statistiques“ oder „Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik“.

Tabelle 1:

Die größten Betriebe des Bundeslandes

10 der größten Produktionsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2011

MAGNA STEYR FAHRZEUGTECHNIK AG & Co KG	7.970
Böhler Edelstahl GmbH & Co KG	2.030
voestalpine Stahl Donawitz GmbH & Co KG	1.340
Siemens Aktiengesellschaft Österreich	1.320
Andritz AG	1.300
KNAPP Aktiengesellschaft	1.210
Sappi Austria Produktions-GmbH & Co.KG	1.200
AT & S Austria Technologie &	1.140
voestalpine Tubulars GmbH & Co KG	1.110
EPCOS OHG Angestellte	1.090

10 der größten Dienstleistungsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2011

Amt d.Stmk.Landesreg. Landesbuchhaltung Abt.I	13.140
mag. personalamt graz	3.420
SPAR Österreichische Warenhandels-Aktiengesellschaft	2.940
Billa Aktiengesellschaft	2.430
AVL List GmbH	2.070
Amt d.Stmk.Landesreg. Abteilung III B	1.860
Amt d.Steiermaerkischen Landesregierung	1.710
Landesschulrat f.Stmk.	1.660
Steiermärkische Bank und Sparkassen AG	1.650
Manpower GmbH	1.460

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Beschäftigung

Im Jahr 2011 waren in der Steiermark 475.668 unselbständig Beschäftigte* registriert, 46,2% davon waren Frauen, rund 9% ausländische Arbeitskräfte. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten ist zwischen 2010 und 2011 um 2,2% angestiegen, dies ist ein etwas stärkerer Anstieg als im österreichischen Vergleich (+1,8%). Die Beschäftigung ist bei den Männern mit (+2,5%) stärker gestiegen als bei den Frauen (+1,8%). Die Beschäftigungsentwicklung war in allen drei Sektoren positiv.

* Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntbezogen) betrug in der Steiermark im Jahr 2011 insgesamt 73,3% (Frauen: 70,5%, Männer: 75,7%) und entsprach damit etwa dem bundesweiten Vergleichswert (Österreich gesamt: 73,6%, Frauen: 71,0%, Männer: 76,1%).

Arbeitslosigkeit

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt in der Steiermark etwas unter dem Österreichdurchschnitt. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2011 6,4%, wobei die Frauenarbeitslosigkeit mit einer Quote von 6,1% unter jener der Männer (6,6%) lag (Österreich gesamt: 6,7%, Frauen: 6,3%, Männer: 7,1%).

Im Jahr 2011 waren in der Steiermark insgesamt 32.414 Personen mit einem Frauenanteil von 43,8% als arbeitslos gemeldet, dies entspricht einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 7,1%, wobei dieser bei den Männern (-10,5%) deutlich stärker ausgefallen ist als bei den Frauen (-2,3%). Bei den Ausländer/innen ist die Zahl der Arbeitslosen zwischen 2010 und 2011 um 1,2% angestiegen.

Pendelwanderung

Die Steiermark ist ein Bundesland mit vergleichsweise geringen Anteilen sowohl an Auspendler/innen in andere Bundesländer oder ins Ausland als auch an Einpendler/innen aus anderen Bundesländern. Seit Anfang der 1990er Jahre haben sich Arbeitsmarktbeziehungen über die Staatsgrenze hinweg entwickelt.

Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2011 waren in der Steiermark 4.548 offene Stellen (durchschnittlicher Bestand) gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um 6,2%.

Den 385 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2011 742 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 6.435 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2011 waren 727 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau, 612 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in) und 531 im Lehrberuf Einzelhandel tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 29,1% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 12.476 beschäftigten männlichen Lehrlingen waren im Jahr 2011 1.256 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik, 812 im Lehrberuf Installations- und Gebäudetechnik und 734 im Lehrberuf Elektrotechnik tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 22,5% der Gesamtlehren aus.

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Tabelle 2:
Die 10 häufigsten Lehrberufe 2011

Die 10 häufigsten Lehrberufe 2011 – Frauen

	Personen absolut	Anteil in %
Mädchen/Frauen gesamt	6.435	100%
Bürokauffrau	727	11,30%
Friseurin und Perückenmacherin (Stylistin)	612	9,51%
Einzelhandel	531	8,25%
Einzelhandel - Lebensmittelhandel	453	7,04%
Restaurantfachfrau	301	4,68%
Köchin	295	4,58%
Gastronomiefachfrau	284	4,41%
Einzelhandel - Textilhandel	224	3,48%
Verwaltungsassistentin	157	2,44%
Pharmazeutisch-kaufmännische Assistenz	124	1,93%
Summe der "TOP-10"	3.708	57,62%

Die 10 häufigsten Lehrberufe 2011 – Männer

	Personen absolut	Anteil in %
Burschen/Männer gesamt	12.476	100%
Kraftfahrzeugtechnik	1.256	10,07%
Installations- und Gebäudetechnik	812	6,51%
Elektrotechnik	734	5,88%
Maschinenbautechnik	654	5,24%
Metalltechnik	573	4,59%
Tischlerei	535	4,29%
Maurer	401	3,21%
Koch	374	3,00%
Elektroinstallationstechnik	345	2,77%
Maler und Anstreicher	301	2,41%
Summe der "TOP-10"	5.985	47,97%

Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik

Im Auftrag des AMS Österreich analysiert GfK Austria jährlich durch regelmäßige Beobachtungen von Tages- und Wochenzeitungen den österreichischen Stellenmarkt. Dabei wird neben der Erfassung von Voll- und Teilzeiterinseraten auch die Nachfrage nach befristeten Dienstverhältnissen, geringfügiger Beschäftigung, selbständiger Beschäftigung sowie freien Dienstnehmer/innen erhoben.

Im Jahr 2011 wurden in den steirischen Printmedien 71.078 freie Stellen inseriert, das Stellenangebot ist damit im Vergleich zu 2010 um 8% (absolut +4.942) angestiegen.

Der Schwerpunkt der Suchaktivitäten lag in der Berufsobergruppe Maschinen, KFZ, Metall (16% der inserierten Stellen), daneben waren Arbeitskräfte für die Berufsobergruppen Tourismus und Gastgewerbe (15% der inserierten Positionen), Handel, Verkauf und Werbung (13% der inserierten Positionen), Bau, Holz (9% der inserierten Positionen), sowie Büro, Wirtschaft (9% der inserierten Positionen) sehr gefragt.

Quelle: GfK Austria GmbH

Im Jahr 2011 wurden in der Steiermark 60.553 Zugänge an offenen Stellen und 5.329 Zugänge an offenen Lehrstellen, also insgesamt 65.882 Zugänge an offenen Stellen, registriert. Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die Regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert.

Tabelle 3:

Stellenangebote 2007-2011

	Zugänge offener Stellen und Lehrstellen (AMS)	Offene Stellen in Printmedien
2007	57.481	74.387
2008	59.339	80.667
2009	54.185	45.513
2010	67.594	66.137
2011	65.882	71.078

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, GfK Austria GmbH

Kinderbetreuungseinrichtungen

Im Berichtsjahr 2010/11 gab es in der Steiermark 900 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 703 Kindergärten, 122 Kinderkrippen, 63 Horte und 12 altersgemischte Einrichtungen, etwa 33.070 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut. Die Zahl der betreuten Kinder pro 1.000 Einwohner/innen beträgt daher in der Steiermark im Schnitt 27 (Österreich: 38).

319 der 900 Einrichtungen konzentrieren sich auf den Arbeitsmarktbezirk Graz.

Gemäß der Kindertagesheimstatistik 2010/11 der Statistik Austria haben in der Steiermark etwa 37% der Kindertagesheime insgesamt und 37% der Kindergärten neun und mehr Stunden geöffnet (Österreich: 52% bzw. 48%).

Etwa 36% der Kindertagesheime insgesamt und 30% der Kindergärten haben mindestens bis 17.00 Uhr geöffnet (Österreich: 46% bzw. 33%).

Quelle: Statistik Austria

Gratiskindergarten und verpflichtender Besuch: Um wirtschaftliche Barrieren für den Besuch des Kindergartens im Vorschulalter zu beseitigen und allen Kindern die Möglichkeit zu geben, an dieser Förderungsmaßnahme teilzuhaben, ist seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 der halbtägige Kindergartenbesuch (20 Stunden pro Woche ohne Mittagstisch) im letzten Jahr vor Schuleintritt für die Eltern kostenlos. Dafür beteiligt sich der Bund an den dadurch entstehenden Mehrkosten für Länder und Gemeinden mit 70 Mio. Euro pro Kindergartenjahr.

Seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2010/2011 ist der halbtägige Kindergartenbesuch (mindestens 16 Stunden) für Kinder, die bis zum 31.8. das fünfte Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni mit Ausnahme der Schulferien verpflichtend.

Quelle: BMWFJ

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

Mit dem einstimmigen Beschluss im Sonderlandtag am 02. September 2008 wurde in der Steiermark der Gratis-Kindergarten fixiert.

Das Fördermodell betrifft alle Kinderbildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen (Kindergarten, Kinderhäuser) in denen Kinder als Kindergartenkinder – bis zum Erreichen der Schulpflicht – geführt werden. In der Gesetzesnovelle ist auch die kostenlose Betreuung ab dem vollendeten 3. Lebensjahr durch Tageseltern möglich. Das Fördermodell gilt für Kinderbildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen unabhängig davon, ob sie von Gemeinden, privaten oder kirchlichen Trägern angeboten werden. Die für Eltern kostenlose Betreuung, vorschulische Bildung von Kindern gilt sowohl für halbtags als auch für ganztags geführte Einrichtungen (Kindergärten, Kinderhäuser...) sowie für die Betreuung durch Tageseltern.

Im Herbst 2010 wurde das verpflichtende letzte Kindergartenjahr eingeführt. Im September 2011 wurde der 2008 eingeführte Gratis-Kindergarten zumindest teilweise wieder abgeschafft und ein sozial gestaffeltes Beitragssystem eingeführt. Dabei sollen 5-Jährige weiterhin den Kindergarten bis zu 30 Wochenstunden gratis besuchen. Für 3- bis 5-Jährige bleibt der Kindergarten-Besuch bei einem Familiennettoeinkommen unter 1.500 Euro ebenfalls wie bisher kostenlos.

Quelle: Amt der Steiermärkischen Landesregierung

Bildung und Bildungsinfrastruktur

Bildungsniveau

Der österreichweite Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Ergebnissen der Volkszählungen 1991 und 2001 für die Steiermark. Die Zahl der Personen mit Hochschulabschluss bzw. mit Matura als höchstem Bildungsabschluss ist – dem gesamtösterreichischen Trend folgend – auch in der Steiermark deutlich angestiegen.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 insgesamt bei rund 8,9% (Österreich: 9,9%), Matura hatten 10,1% der Personen dieser Altersgruppe (Österreich: 11,5%).

Der Anteil der 25-64-jährigen Frauen mit Hochschulabschluss entsprach im Jahr 2001 mit 8,9% im Wesentlichen jenem der Männer (8,9%), 9,3% der Frauen dieser Altersgruppe hatten Matura (Männer: 11,0%).

Bei der ausländischen Wohnbevölkerung lag der Anteil der 25-64-Jährigen mit Hochschulabschluss bei 10,7%, jener der Personen mit Matura bei 12,0%.

Tabelle 4:

25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Anteile 1981, 1991 und 2001 in %

	Steiermark			Österreich		
	1981	1991	2001	1981	1991	2001
Allgemeinbildende Pflichtschule						
gesamt	50,0	34,6	24,4	46,0	34,2	26,2
Frauen	60,9	44,1	31,7	56,8	43,1	33,1
Männer	38,2	25,2	17,0	34,3	25,3	19,3
ausländische Wohnbevölkerung	58,2	44,7	42,4	70,4	58,6	52,9
Lehrlingsausbildung						
gesamt	30,3	39,6	43,4	31,0	37,0	39,4
Frauen	18,4	27,3	30,7	19,2	25,4	27,7
Männer	43,2	51,8	56,0	43,7	48,6	51,1
ausländische Wohnbevölkerung	18,2	25,1	29,7	11,6	17,4	22,0
Berufsbildende mittlere Schule						
gesamt	10,0	11,7	13,2	11,2	12,5	13,1
Frauen	13,1	16,0	19,3	14,7	17,0	18,6
Männer	6,5	7,4	7,1	7,3	8,1	7,5
ausländische Wohnbevölkerung	5,6	5,5	5,2	4,6	5,3	5,1
Allgemeinbildende höhere Schule						
gesamt	3,1	3,8	4,0	4,0	4,7	4,7
Frauen	2,8	3,7	3,9	3,8	4,8	4,9
Männer	3,4	4,0	4,1	4,3	4,6	4,6
ausländische Wohnbevölkerung	8,4	10,3	8,0	5,9	7,4	6,7
Berufsbildende höhere Schule						
gesamt	2,6	4,0	6,1	3,2	4,7	6,8
Frauen	2,1	3,2	5,4	2,4	3,7	6,1
Männer	3,2	4,8	6,9	4,2	5,7	7,6
ausländische Wohnbevölkerung	1,6	3,9	3,9	1,5	3,0	3,4
Hochschulausbildung						
gesamt	4,0	6,3	8,9	4,5	6,9	9,9
Frauen	2,8	5,7	8,9	3,1	6,0	9,8
Männer	5,4	6,9	8,9	6,1	7,8	10,0
ausländische Wohnbevölkerung	8,0	10,6	10,7	5,9	8,3	9,9
gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistik Austria

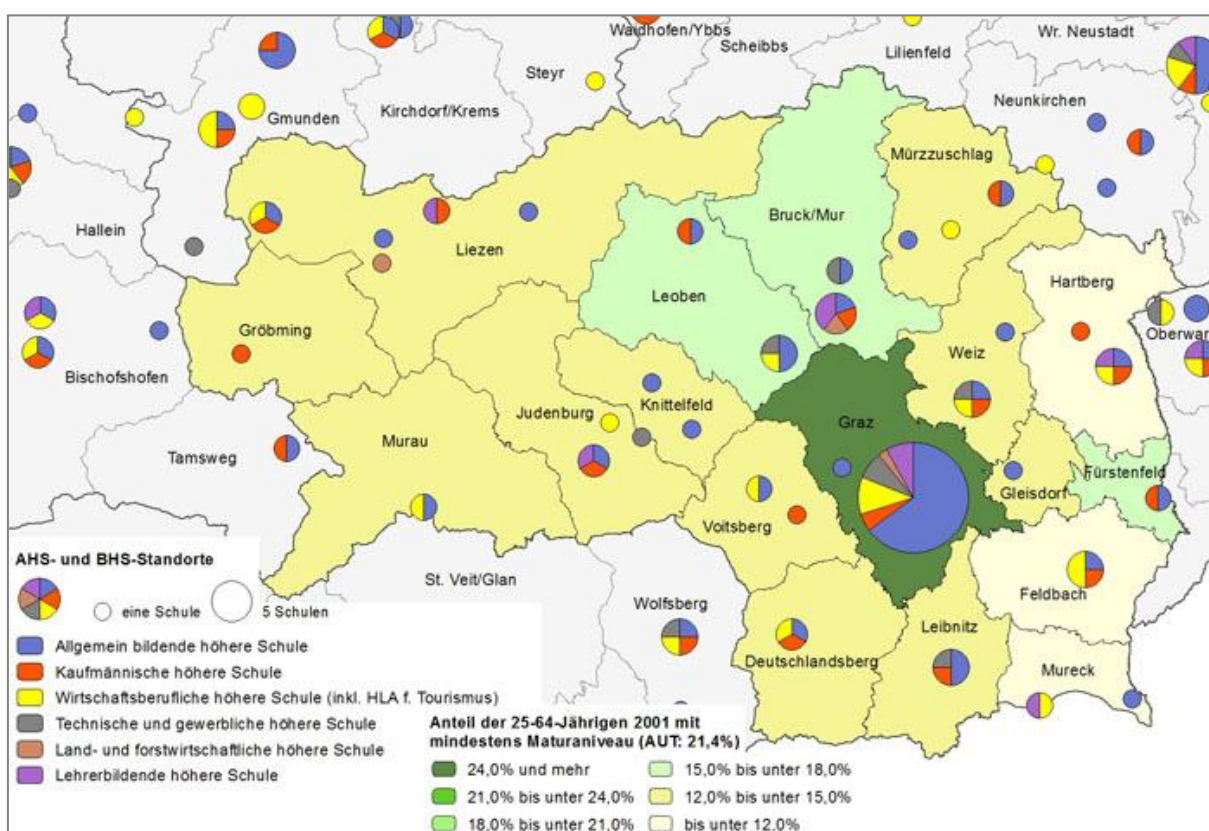
Schulstandorte, Universitäten und Fachhochschulen

In der Steiermark wird ein breites Spektrum allgemeinbildender und berufsbildender höherer Schulen angeboten.

Im Schuljahr 2010/2011 wurden in der Steiermark etwa 48.900 Schülerinnen und Schüler in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie Lehrerbildende höhere Schulen) unterrichtet, das waren um 2,3% weniger als im Jahr davor.

Karte 2:

Bildungsniveau 2001 und Standorte von Allgemeinbildenden höheren Schulen und Berufs- sowie Lehrerbildenden höheren Schulen 2011



Die höchste Zahl an AHS- und BHS Standorten findet sich neben der Landeshauptstadt Graz und dem Umgebungsbezirk in den Bezirken Liezen und Bruck an der Mur, die höchsten Bildungsniveaus weisen neben Graz und seiner Umgebung die Bezirke Leoben (Montanuniversität), Bruck an der Mur und Fürstenfeld auf.

Quellen: Statistik Austria, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

Karte 3:

Universität (öffentlich)
 Universität (privat)
 Pädagogische Hochschule (öffentlich oder privat)
 Institute of Science and Technology Austria (IST Austria)
 Fachhochschule
 1 ... Anzahl der Einrichtungen

Quellen: Fachhochschulrat, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

Glossar und Quellenangaben

Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1981-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2011: Jährliche Daten aus dem Bevölkerungsregister
(Quelle: Statistik Austria, Bevölkerungsregister)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen – BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.
(Quelle: Statistik Austria)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland. Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.
(Quelle: Statistik Austria)

Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Unselbständig Beschäftigte:

Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.

Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Auch freie Dienstnehmer/innen werden zu den unselbständig Beschäftigten gezählt, da freie Dienstverträge in den vergangenen Jahren sozialversicherungstechnisch immer mehr den unselbständig Beschäftigten angeglichen wurden. Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte sowie selbständig Erwerbstätige, die bei Gebietskrankenkassen versichert sind (z.B. Tierärzte/Tierärztinnen, Dentisten/Dentistinnen) werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst.

Zählungstag ist stets der letzte Tag des Monats.

Österreich bzw. Bundesland: Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.

Arbeitsmarktbezirk: Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

(Quelle: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger)

Selbständig Beschäftigte:

Versicherungsdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig selbständig und unselbständig beschäftigt ist, zählt nur als unselbständig beschäftigt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).

(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich – Erwerbskarrierenmonitoring)

Arbeitskräftepotenzial:

Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig beschäftigten Personen laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i>)
Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. Hauptverband der Sozialversicherungsträger herangezogen. (Quellen: <i>Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria</i>)
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i>)
Zu- und Abgänge an offenen Stellen:	Der Zeitpunkt des Zuganges einer offenen Stelle ist mit dem Datum, an dem der Auftrag an die Regionale Geschäftsstelle gegeben wurde, definiert. Ein Abgang wird dann registriert, wenn das Vermittlungsergebnis realisiert wird, d.h. die offene Stelle tatsächlich besetzt wird bzw. der Tatbestand bekannt wird, dass bereits eine Besetzung erfolgte oder ein anderweitiger Abbuchungsgrund bekannt wird. Die Zu- und Abgänge beinhalten immer sowohl sofort als auch nicht sofort verfügbare offene Stellen. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i>)
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungszusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i>)
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungszusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. (Quelle: <i>Arbeitsmarktservice Österreich</i>)

Lehrlinge:

Die Ergebnisse der Lehrlingsstatistik basieren auf den Aufzeichnungen, die von den Lehrlingsstellen der Wirtschaftskammern in den Bundesländern erhoben werden. Die Lehrlingsstatistik kann somit als eine typische Sekundärstatistik angesehen werden. Sie baut auf Information auf, die für administrative und nicht primär statistische Zwecke gesammelt wurde. Die für die Arbeitsmarktpreise herangezogenen Daten beinhalten auch Doppellehren, wobei immer der erstgenannte Beruf gezählt wird. Unterschiede zu den Ergebnissen in Publikationen der WKO sind zum einen darauf zurückzuführen, dass von der WKO auch Vorgängerberufe einbezogen werden, zum anderen basiert bspw. die Darstellung der Top-10 der WKO auf den Einzellehren.
(Quelle: Wirtschaftskammer Österreich)

Wirtschaft

Bruttoregionalprodukt:
(BRP, regionales BIP)

Das Bruttoregionalprodukt ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen und beschreibt den in einem bestimmten Zeitraum (üblicherweise ein Kalenderjahr) von den in einer Region ansässigen produzierenden Einheiten im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Wert.
(Quelle: Statistik Austria)

BRP je Einwohner/in:

Um das regionale BIP (BRP) unterschiedlich großer Regionen miteinander vergleichbar zu machen, wird es durch die Einwohner/innenzahl (Wohnbevölkerung) dividiert. Dabei ist zu beachten, dass sich das BRP auf den Ort der Leistungserstellung (Arbeitsort) bezieht, während die dazu in Relation gesetzten Einwohner/innenzahlen auf den Wohnort bezogen sind; d.h. dass regionsüberschreitende Pendler/innenströme unberücksichtigt bleiben.
(Quelle: Statistik Austria)

Bruttowertschöpfung (BWS):

Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert), vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen).
(Quelle: Statistik Austria)

Erwerbstätige:

Erwerbstätige umfassen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (unselbständig Beschäftigte) sowie Selbständige. Berechnet werden Beschäftigungsverhältnisse („Jobs“). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort.
(Quelle: Statistik Austria)

Betriebsmonitoring (größte Betriebe): Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger (HV) nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Betriebsmonitoring). Beitragskonten des HV nach Anzahl der im Jahresdurchschnitt dort angemeldeten Personen. Die regionale Zuordnung der Beitragskonten erfolgt nach dem Betriebsort. Überregional tätige Betriebe können nur auf Bundeslandebene zugeordnet werden.
(Arbeitsmarktservice Österreich – Betriebsmonitoring)

Verknüpfung von „Wohlstandsindikatoren“: Zur Analyse des Wohlstandsniveaus der in der Region ansässigen Wohnbevölkerung wurden folgende Indikatoren analysiert:

- Anteil der Über-65-Jährigen 2011
- Durchschnittlicher Jahresnettobezug 2008-2010
- Anteil der Teilzeitbeschäftigung 2008-2010
- Arbeitslosenquote 2009-2011
- Anzahl der Tage in Krankengeldbezug 2008-2010 je erwerbstätiger Person 2007-2009
- Anteil der 25-64-jährigen erwerbsfernen Personen an der Wohnbevölkerung im selben Alter 2008-2010

Zunächst wurde für jeden Indikator eine Rangreihung nach Regionen und schließlich die Gesamt-Rangreihung als arithmetisches Mittel der Einzelreihungen ermittelt.

(Quellen: Statistik Austria, Arbeitsmarktservice Österreich)